

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Schule des Lebens**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [1894]**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

Isaura. Ich wüßte nicht, was mich zwingen könnte.

Blas. Das will ich dir sagen. Alle Schenkknäbchen, die seit fünf Jahren hier gewesen sind, haben mich lieben müssen, denn wenn sie es nicht thaten, so machte ich ihnen das Leben so sauer, und unser Haus so zur Hölle, daß sie über Hals über Kopf davonliefen, wenn sie nicht gar mit Schimpf und Schande hinausgeworfen wurden.

Isaura. Und dessen rühmst du dich?

Blas. Warum denn nicht? Es ist einmal meine Art so. Jeder Mensch hat seine eigene Art, wie seine eigene Nase, und kein Mensch schämt sich seiner Nase. Wenn du also bei uns bleiben willst, so mußt du mich schlechterdings lieb haben.

Isaura. Ich werde mir schon Ruhe vor dir verschaffen, wenn ich deiner Mutter alles sage.

Blas. Meiner Mutter? Hahaha! Da könnte sich ja ein Mohr schieflich lachen, daß er aussähe wie ein Apfelschimmel. Es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn ein kluger Bursche, wie ich bin, und ein einziges Kind, wie ich bin, eine alte Mutter nicht drehen und winden könnte, wie ein Korbmacher eine Weidenruthe. Versuche es nur! Auf die Gefahr will ich doch gleich — (Er will sie mit Gewalt küssen.)

Isaura (ihm eine Ohrfeige gebend).

Dies für dein frech' Erköhnen, loser Bube!

Blas. Gut gezielt und gut getroffen, Grina. Aber ich werde auch gut zielen und gut treffen; darauf kannst du dich verlassen.

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Die Wirthin erscheint an der offenen Thüre, von Blas gesehen, von Isaura aber nicht bemerkt.

Blas (sich dumm stellend). Wenn du mich auch noch so sehr streichst, Grina, einen Kuß kriegst du doch nicht.

Wirthin (vortretend). Hilf Gott und der heilige Jakob, was geht hier vor?

Blas. Nun, nun, Mutter! Was wird denn vorgehen? Grina will schlechterdings einen Kuß von mir haben; aber ich mag nicht.

Wirthin. Du sollst auch nicht, Unglückskind! Bewahre dich Gott und der heilige Jakob! Verführen will sie dich, in des Satans Stricke locken.

Blas. Ach Gott, ach Gott! Bin ich etwa schon verführt?

Wirthin. Sei ruhig, Bläschen, sei ruhig, es hat noch nichts auf sich. (Zu Isaura.) Aber du, entsetzliches Geschöpf Gottes, bist du so eine, willst du mir mein unschuldig Kind verderben?

Isaura. Ehe du schiltest, höre mich doch erst. Er hat mit losen Worten, mit Drohungen, ja mit Thätlichkeiten mich zu dem zwingen wollen, was er mir jetzt schuld giebt.

Blas. Ach! ach! Nun sehe ich, daß sie es mit dem Satan hält; denn so lügen kann nur eine Besessene.

Wirthin (zu Isaura). Was unterstehst du dich zu sagen? Mein Sohn hätte dich in Versuchung führen wollen, mein armer Blas, der kein Wasser trübt.

Blas. Nein, meiner Seele, ich kann nicht einmal trüben Wein anssehen, geschweige denn trübes Wasser.

Wirthin (zu Isaura). Ja, nicht dir mein schmucker Bürschke in die Augen? O ja, ich glaube es gern, das wäre ein gefundener Handel, sich so hineinzusetzen in die eingerichtete Wirthschaft — so eine hergelaufene Dirne.

Isaura. Weib, zähme deine Zunge! Länger will ich dein unvernünftig Schmähren nicht ertragen.

Er hat mit schändem Antrag mich getränkt,  
Ich wiederhol' es dir! er ist ein Heuchler,  
Der dich nur narvt, der prahlend selbst gesteht,  
Daß er die Mutter wie der Körbeslechter  
Die Weidenruthe drehn und winden könne.

Blas (heulend). Ach! ach! ach! Ich verlornen Mensch!  
Sollte ich meine leibliche Mutter drehn und winden. Ach!  
ach! ach! Als wenn ich das vierte Gebot nicht gelernt hätte.

Wirthin. Sei still, mein Tröpfchen, sei still, mein gutes Bläschen.

Blas (wie oben). Ach! ach! ach! Ist meine liebe Mutter eine Weidenrute.

Wirthin. Na, was heulst du denn, Schlingel? Bin ich etwa auf den Kopf gefallen oder eine Rabenmutter, daß ich so was von dir glauben sollte? Weiß ich nicht, daß

du das vierte Gebot kennst, und deine Mutter ehrst, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden? (Zu Isaura.) Und du, garstiges Unwesen, willst du Unkraut säen zwischen Mutter und Sohn? Ich brauche solche Personalitäten nicht in meinem Hause, also schnüre dein Bündel und geh' deiner Wege.

**Blas** (geht ab, indem er hinter dem Rücken der Wirthin Isaura auszischt [ein Kübchen schabt]).

**Isaura.** Ich werde gehen, dieses Hauses Staub Von meinen Schuhen schütteln und mich leicht Und fröhlich fühlen, wie der arme Vogel, Der einer rohen Hand entschlüpft; denn nichts Beklemmt den Busen mehr als die Gemeinheit.

**Wirthin.** Was? Gemeinheit? Wo ist die Gemeinheit? Wer ist gemein? Wer kein Geld hat. Es ist die schlechteste Lebensart von der Welt, kein Geld zu haben, und wer schlechte Lebensart hat, der ist gemein. [Wenn ich gemein bin, so bist du allgemein. Den Staub abschütteln? Wo ist Staub in meinem Hause? Und wenn Staub ist, so ist er immer noch zu gut für deine Schuhe. Du magst nur Acht geben, daß deine Schuhe so lange halten, wie mein Staub, meiner Treue, du magst nur Acht geben.] (Unterbesten sind Sancho und Pedrillo eingetreten.)

### Dritter Auftritt.

Die Wirthin. Isaura. Sancho und Pedrillo.

**Sancho.** Friede sei mit euch! Denn irre ich nicht, so wird hier Krieg geführt.

**Pedrillo.** Du irrst nicht, Meister; es wird hier eine Schlacht mit den zweischneidigen Schwertern geliefert, die man Zungen nennt.

**Wirthin.** Ei schön willkommen! schön willkommen! Nun das ist hübsch, daß ihr wieder zusprecht, man sieht doch, daß es euch in meinem Hause gefallen hat. Ich hoffe, ihr habt eine gute Reise gehabt und seid wohltauf.

**Pedrillo.** Von mir kann ich das nicht sagen; ich bin ganz von Kräften.

**Wirthin.** Soll ich dir etwa mit einem Krüge Wein zu Hilfe kommen?